



## SITUATIONSANALYSE F+F ZUSAMMENFASSUNG

---

### Ausgangslage und Zielsetzung

Die Nationalen Strategien zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD) und Sucht haben zum Ziel, den Ansatz Früherkennung und Frühintervention (F+F) zu stärken und systematisch auf alle Lebensphasen auszurichten. Zu diesem Zweck will das Bundesamt für Gesundheit (BAG) ein Rahmenkonzept F+F für die Jahre 2019 bis 2024 entwickeln. Als Grundlage hat das BAG Interface Politikstudien Forschung Beratung beauftragt, eine Situationsanalyse im Bereich F+F durchzuführen. Erstens sollte eine Übersicht über die Settings, Zielgruppen und Themen mit dem grössten Potenzial für F+F erarbeitet werden. Zweitens sollte eruiert werden, wo bereits „gute“ multiplizierbare Aktivitäten beziehungsweise Lücken und Handlungsbedarf bestehen und daraus Handlungsempfehlungen abgeleitet werden.

### Vorgehen

Die Situationsanalyse basiert auf einem Vorgehen in vier Schritten. In einem ersten Schritt wurden gemeinsam mit dem BAG zentrale Begriffe definiert. Dazu gehörten unter anderem die Begriffe F+F, Gefährdungspotenziale, Setting, Mittler und Multiplikator. In einem zweiten Schritt wurden telefonische Gespräche mit 17 Expertinnen und Experten durchgeführt, welche gemeinsam mit der Auftraggeberin entlang der eruierten Gefährdungspotenziale und Lebensphasen ausgewählt worden sind. Als Vorbereitung haben die Expertinnen und Experten ihnen bekannte und bewährte F+F-Aktivitäten in eine Matrix eingetragen und Interface zugestellt. Im Rahmen der Gespräche wurden die eingetragenen Aktivitäten besprochen, die Übersicht über F+F in der Schweiz analysiert sowie Handlungsbedarf des künftigen Rahmenkonzepts des BAG diskutiert. Im Anschluss wurden die Analyseergebnisse in einer Übersicht dargestellt und es wurden Handlungsempfehlungen formuliert. Im dritten Schritt wurden die Ergebnisse und Empfehlungen mit den befragten Expertinnen und Experten sowie weiteren Fachpersonen im Rahmen eines Workshops validiert und die möglichen Stossrichtungen des zukünftigen F+F-Rahmenkonzepts diskutiert. Im vierten und letzten Schritt wurden die Empfehlungen finalisiert und der vorliegende Bericht erstellt.

### Ergebnisse

Die Situationsanalyse zeigt auf, dass bei den involvierten Akteuren noch kein einheitliches Verständnis von F+F besteht. Nicht alle von den Expertinnen und Experten genannten Aktivitäten erfüllen die zu Beginn festgelegten Kriterien einer F+F-Aktivität. Zudem fiel es den befragten Expertinnen und Experten teilweise schwer, eine Einschätzung der Qualität der genannten Projekte vorzunehmen. Trotz dieser Einschränkungen konnten diverse Erkenntnisse in Bezug auf die F+F-Situation in der Schweiz gewonnen werden. Die Analyse der 190 zusammengetragenen Projekte hat gezeigt, dass für alle Lebensphasen vielfältige F+F-Aktivitäten bestehen. Viele gute Aktivitäten gibt es insbesondere für Kinder und Jugendliche. In Bezug auf die Gefährdungspotenziale sind in erster Linie die Substanzen und Verhaltenssüchte, aber teilweise



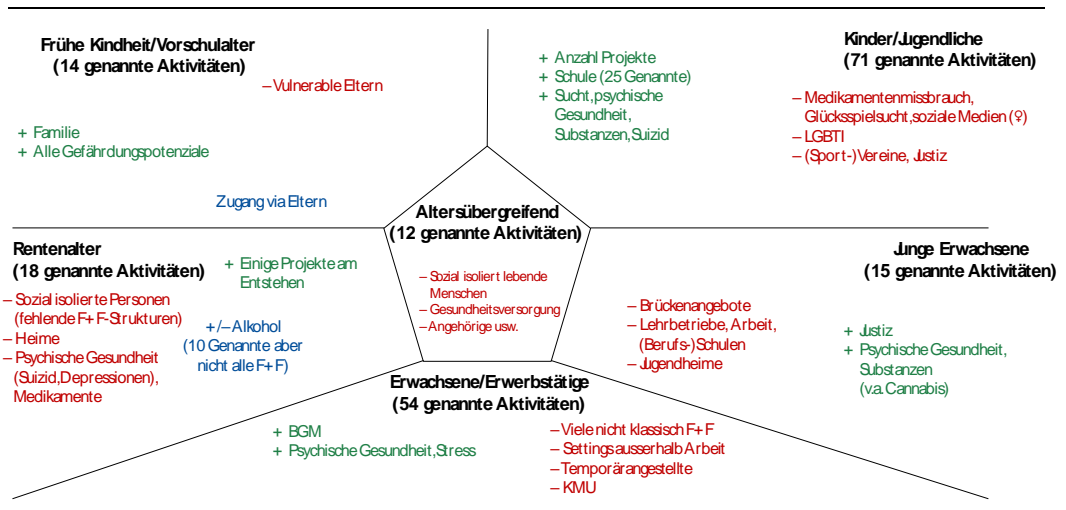
Politikstudien Forschung Beratung

INTERFACE

Seidenhofstrasse 12  
CH-6003 Luzern  
T +41 (0)41 226 04 26  
www.interface-politikstudien.ch

auch psychische Belastungen inklusive Suizidalität gut abgedeckt. Bezüglich der Lücken und des Handlungsbedarfs vermag der vorliegende Bericht einige Hinweise zu liefern, wo das F+F-Rahmenkonzept ansetzen könnte. Mögliche Schwerpunkte sind beispielsweise die Gefährdungspotenziale Medikamente und Glücksspielsucht oder die Zielgruppe der sozial isolierten Personen im Alter. Bezüglich Settings sind mögliche Schwerpunkte die Gesundheitsversorgung oder Schnittstellen zum Setting Arbeit (z.B. IV). Es wird jedoch Aufgabe des BAG sein, konkrete Schwerpunkte zu legen.

Übersicht über die F+F-Aktivitäten entlang der Lebensphasen



Quelle: Darstellung Interface, Stand: 1. Juni 2018.

Legende: BGM = Betriebliches Gesundheitsmanagement, LGBTI = lesbisch, schwul, bisexuell, transgener, intersektuell; KMU = Kleine und mittlere Unternehmen.

Empfehlungen

Basierend auf den Ergebnissen der ersten drei Arbeitsschritte wurden die folgenden Ergebnisse formuliert:

Empfehlung 1: Klarere Definition von F+F

Wir empfehlen, das Profil von F+F im Rahmenkonzept weiter zu schärfen. Zusammen mit Vertretenden aus den betroffenen Settings soll ein gemeinsames Verständnis von F+F, ausgehend von der Charta Früherkennung und Frühintervention ausformuliert werden. Dazu gehört insbesondere die Definition von gemeinsamen Begriffen, so dass die Verständigung über die Berufsgrenzen und Settings hinweg erleichtert wird und gemeinsame Bedürfnisse und Synergien in Bezug auf F+F sichtbar werden.



**Politikstudien Forschung Beratung**



Seidenhofstrasse 12  
CH-6003 Luzern  
T +41 (0)41 226 04 26  
[www.interface-politikstudien.ch](http://www.interface-politikstudien.ch)

**Empfehlung 2: Good-Practices bekannt machen und bestehende Lücken durch Förderung von Pilotprojekten reduzieren**

Wir empfehlen, das Prinzip von F+F und den F+F-Prozess der drei Phasen (Früherkennung, Gefährdungseinschätzung, Frühintervention) anhand guter bestehender Beispiele (Good-Practices) zu verdeutlichen und bekannt zu machen. Ausserdem sollen aufgedeckte Lücken mittels Pilotprojekten gefüllt werden. Wir empfehlen dem BAG, seine Interventionen diesbezüglich zu fokussieren – sei es auf eine Lebensphase, auf ein Gefährdungspotenzial oder auf ein Setting. Beispielsweise könnte für die Dauer von ein bis zwei Jahren ein solcher inhaltlicher Schwerpunkt gesetzt werden.

**Empfehlung 3: Rahmenbedingungen für F+F verbessern**

Die Multiplikatoren sind sehr wichtige Akteure bei der F+F und stehen deshalb schon heute im Fokus. Jedoch gibt es Lücken. Wir empfehlen dem BAG, insbesondere zusammen mit Vollzugsstellen (z.B. RAV, IV-Stellen) und weiteren Akteuren der Sozialversicherungen und der Gesundheitsversorgung Möglichkeiten für Sensibilisierung, Information und Weiterbildung zu F+F zu erörtern. Ausserdem soll geprüft werden, inwieweit diese Akteure einen Auftrag in der F+F übernehmen (sollen) und inwieweit die dafür notwendigen gesetzlichen Grundlagen, Strukturen und Ressourcen vorhanden sind.

**Empfehlung 4: Koordination und Vernetzung der Akteure fördern und Wissen über F+F erweitern**

Wir empfehlen dem BAG erstens, den Ansatz F+F noch stärker in verschiedenen nationalen Strategien und Programmen zu verankern und zu integrieren. Zweitens soll das BAG das Verständnis von F+F auf praxisgerechte Art vermitteln, indem bestehende Good-Practices, innovative Aktivitäten und einfach anwendbare Instrumente bekannt gemacht werden (vgl. Empfehlung 2).